



**K
O
M
M
U
N
I
K
A
T
I
O
N**

Konzept einer Bildung - und Erziehungspartnerschaft

**M
I
T
S
P
R
A
C
H
E**

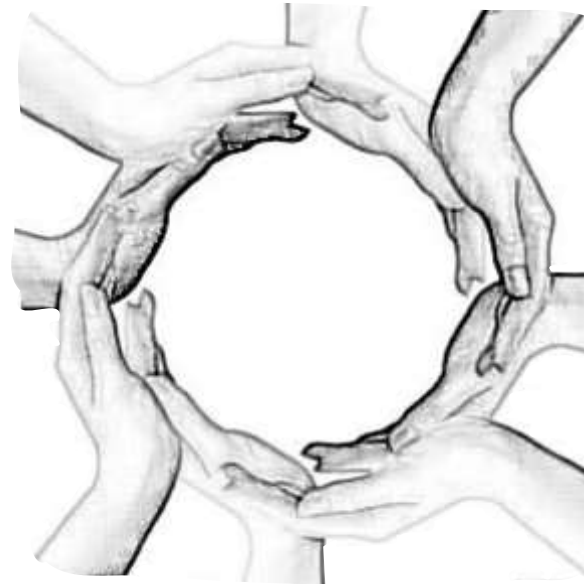
**K
O
O
P
E
R
A
T
I
O
N**

**G
E
M
E
I
N
S
C
H
A
F
T**





„Viele Lehrer sind auch Eltern.
Alle Eltern waren auch Schüler.
Viele Schüler werden Eltern.
Manche Schüler werden Lehrer.
Sollte es da keine
Gemeinsamkeiten geben?“
Reinhold Miller



1. Leitgedanken

Bei der Erstellung eines Konzeptes zu einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (KESCH) orientierten wir uns gemeinsam an unserem Leitbild.

Wertschätzender Umgang gegenüber jedermann, gegenseitiger Respekt und Begegnungen auf Augenhöhe sind uns ein zentrales Anliegen. Die Heterogenität unserer Schülerinnen und Schüler, die Migrationsgesellschaft, die kulturelle Vielfalt und der personelle Wechsel in der Lehrerschaft stellen die Schule vor großen Herausforderungen. Wenn wir als Eltern, Kinder und als Lehrer erfolgreich sein wollen, braucht es aber das partnerschaftliche Miteinander, unabhängig von kulturellem Hintergrund, Bildungsniveau und sozialem Status der Eltern. Was zeichnet aber eine partnerschaftliche Schule aus? Klar ist, dass eine Partnerschaft nicht verordnet werden kann. Auch wenn in den deutschen Schulgesetzen die Elternmitwirkung/die Elternarbeit fest verankert ist. Grundlage für eine echte Partnerschaft zwischen Elternhaus und Schule soll vielmehr die Einsicht sein, dass wir nur zusammen im Sinne unserer anvertrauten Kinder etwas Wertvolles erreichen. Dabei sind wir auf ein gegenseitiges Verständnis angewiesen. Eine Willkommens- oder Begegnungskultur soll sich an der Grundschule St. Josef entwickeln – mögliche Ängste, Vorurteile, Informationsdefizite sollen (falls vorhanden) abgebaut werden.



A. Eschlwech
Dingolfing, im Dezember 2017

2. Konzept einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

2.1 Ziele



GEMEINSCHAFT

Unsere Schule versteht sich als große Schulfamilie, als echte Wertegemeinschaft. Deshalb soll eine Atmosphäre von gegenseitigem Respekt und angewandter Höflichkeit vorherrschen. Unsere Gemeinschaft soll geprägt sein von:



VERTRAUEN, damit Eltern spüren, dass sie sich öffnen können und mit ihren Anliegen angenommen werden.



TOLERANZ, um Heterogenität anzuerkennen und das Gefühl von Angenommenheit vermitteln zu können.



GEDULD, um Zeit für Veränderungen zu lassen.



OFFENHEIT und **AUTHENTIZITÄT**, damit neue Gedanken, Vorschläge

und auch kritische Rückmeldungen angehört und reflektiert werden können.



GEGENSEITIGER KOMMUNIKATIONSBEREITSCHAFT, damit beide Seiten sich kennen lernen und ein echtes Verständnis für den jeweils anderen entwickeln.



WILLE ZUM GEMEINSAMEN LERNEN, damit Eltern dazu bereit sind,

KESCH - Konzept einer Bildungs - und Erziehungspartnerschaft

die Anliegen der Schule zu unterstützen und sich auf Neues einzulassen.



VERANTWORTUNG, für Schule insgesamt.



KOMMUNIKATION

Ein regelmäßiger, gelungener, systematischer Informationsaustausch sowie klar geregelte innerschulische Zuständigkeiten fördern die Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule. Schulleitung und Lehrkräfte pflegen einen **direkten Kommunikationsstil**, deshalb gilt:



AUTHENTIZITÄT UND TRANSPARENZ, d.h. Meinungen und Anliegen werden zeitnah, eindeutig und höflich ausgesprochen. Ehrlichkeit hat einen großen Wert. Erst die Sache dann die Beziehung.



UNBEGRENZTE GESPRÄCHSBEREITSCHAFT, d.h. die Schule stellt vielfältige Kommunikationswege bereit. Gespräche sind strukturiert, zielorientiert, ergebnisoffen, manchmal anlassunabhängig und nicht in ein protokolliertes Bewertungs- und Zeitraster gepresst. Wir brauchen derzeit kein institutionalisiertes Gespräch, kein Ankreuzprotokoll, kein verbalisiertes Testverfahren, das der empirischen Bildungsforschung geschuldet ist, da unsere Lehrkräfte täglich qualifizierte Rückmeldungen geben - natürlich auch den Schülern. Dabei werden die Anliegen und Meinungen nicht angedeutet oder floskelhaft umschrieben.



RESPEKT VON ELTERN MIT GERINGEN BILDUNGSERFAHR-

UNGEN, d.h. wir führen keine abstrakte Kommunikation mit Eltern. Wir ermuntern zu Nachfragen, vermeiden eine Infantilisierung der Migranteltern und beraten fachlich kompetent. Unsere langjährige Erfahrung im Bereich Deutsch als Zweitsprache, unser Verständnis für fremde Kulturkreise, unsere Fähigkeit zum Perspektivenwechsel sind tragende Elemente einer erfolgreichen Begegnungs- und Willkommenskultur.



KOMMUNIKATION

UMGANGSFORMEN UND GEGENSEITIGER RESPEKT

d.h. wir grüßen alle an der Schule Beschäftigten und pflegen einen wertschätzenden Umgang.



HÖFLICHE



SITUATIONSBEZOGENE

BETEILIGUNG DER SCHÜLER, d.h.

nicht nur bei Problemgesprächen, sondern auch bei ermutigenden Rückmeldungen oder bei positiven Ereignissen werden die Schüler miteinbezogen.



REGELMÄßIGE UND

KESCH - Konzept einer Bildungs - und Erziehungspartnerschaft

AKTUALISIERTE INFORMATIONEN,
d.h.

Eltern und Lehrkräfte informieren einander
regelmäßig, zeitnah auch
anlassunabhängig über alles, was für die Bildung
und Erziehung der
Schüler von Bedeutung ist.





KOOPERATION

Klare Kompetenzverteilungen zwischen Schulleitung, Lehrern, Eltern und Schülern regeln die Zusammenarbeit. Diese Zusammenarbeit erstreckt sich auf viele Bereiche des Schullebens, aber auch besonders auf die Lernentwicklung der einzelnen Schüler. Deshalb gilt:



GEMEINSAME ARBEIT AM ERZIEHUNGS-UND BILDUNGSERFOLG,

d.h. die Schule macht ihre Erwartungen an die Eltern deutlich und transparent. (Fahrplan für Eltern)

Eltern unterstützen aktiv den Erziehungs- und Unterrichtsauftrag der Schule. Im Zentrum steht der Erfolg der Lernenden. Eltern haben neben einer Hol- auch eine Bringschuld. Nicht nur die Handelnden auf der schulischen Seite stehen in der Pflicht.



EINBRINGEN VON RESSOURCEN UND KOMPETENZEN DER ELTERN SCHAFT, d.h. Elternwünsche und -interessen werden erfragt

und bestmöglich in die frühzeitige Planung von Unterricht, Ganztagsangeboten, Schülerfahrten, Schulveranstaltungen, Projekten mit eingebunden.



NICHT ALLEIN DAS GREMIUM DES ELTERNBEIRATS IST AKTIV,

d.h., **alle** Eltern sollten es als ihren Auftrag verstehen, den Lern- und Lebensraum Schule gemeinsam zu gestalten.

KESCH - Konzept einer Bildungs - und Erziehungspartnerschaft



**SCHULE UND NETZWERKPARTNER
INFORMIEREN UND**

BERATEN, d.h. Eltern und Schule wissen um die Angebotsstruktur in der Region. Eltern lernen die Möglichkeiten der Problembewältigung und Konfliktlösung kennen.



TSPRACHE

Eine kollektive Mitsprache und Mitwirkung der Elternschaft ist



INFORMATION DER ELTERNSCHAFT ÜBER MITWIRKUNGSRECHTE , MITWIRKUNGSMÖGLICHKEITEN UND PFLICHTEN ZUR MITWIRKUNG, d.h. die Eltern werden bestärkt und ermutigt sich an der Schulentwicklung aktiv zu beteiligen. Dies ist nicht nur allein auf das Gremium des Elternbeirats beschränkt.



DIE SCHULISCHEN PROZESSE UND ENTSCHEIDUNGEN WERDEN TRANSPARENT GEMACHT, d.h. es herrscht Klarheit und Verständlichkeit über die professionellen Standards der Schule.



DAS GREMIUM DES ELTERNBEIRATS IST EIN ZENTRALER STÜTZMECHANISMUS FÜR DIE SCHULE, d.h. die Elternvertreter unterstützen die Schule sowohl nach innen, als auch nach außen. Die konstruktive Arbeit der Elternvertreter und deren Verbesserungsvorschläge werden als wichtiger Anstoß für die Schulentwicklung ernst genommen. Diese wichtige Arbeit sollte selbstbewusst wahrgenommen werden. Der Elternbeirat informiert selbstständig und ausführlich alle Eltern und schafft Möglichkeiten zum Austausch.



erwünscht und wird auch eingefordert. Deshalb gilt:



2.2 Umsetzung

2.2.1 Das leistet die Grundschule St. Josef für die Eltern

GEMEINSCHAFT

- Eingangsbereich bzw. Schulgelände ist einladend und freundlich gestaltet
- An der Schule herrscht ein freundlicher Umgangston
- Es wird eine „Willkommens- und Begegnungskultur“ gepflegt und gefördert
- Mehrsprachige Begrüßung von Schülern und Eltern durch Schriftzüge im Eingangsbereich
- Individuelle, etablierte Schnuppertage und Hospitationsmöglichkeiten
- Willkommensfeier und Begrüßung der Schulanfänger
- Fundierte Netzwerkarbeit mit allen beteiligten, externen Partnern
- Fest etablierte „Schulfamilientreffs“
- Multikulturelle „Josefifeste“
- Gemeinsame Projekte, Schulfeste und ökumenische Gottesdienste
- Austausch mit anderen Religionsgemeinschaften

KESCH - Konzept einer Bildungs - und Erziehungspartnerschaft



Kooperation mit dem Quartiermanagement im Stadtteilzentrum Nord

















Respektvolles Handeln, gemeinsame Einhaltung und Kontrolle von Leitbild und Schulregeln



angenehmes Elternsprechzimmer

KOMMUNIKATION

-  Persönlicher Erstkontakt
-  Vielfältige Sprechzeiten bei Bedarf auch flexibel
-  Elternsprechtage
-  Elternbeiratssitzungen
-  Offene Tür der Schulleitung für spontane Gespräche/Anliegen
-  Transparente Informationsabende
-  Gezielte, umfassende und transparente Informationen durch Lehrkräfte und Schulleitung
-  Umfangreicher Elternbrief zum Schuljahresbeginn mit allen relevanten Informationen
-  Aktuelle, umfangreiche und mehrsprachige Homepage
-  Flyer der Grundschule
-  Digitales Informationsbrett am Schuleingang
-  Gute Beschilderung und Wegweiser in der Schule
-  Aushang von Wochenplänen, Grobverteilungsplänen
-  Schriftliche (zeitnahe) Mitteilungen durch Lehrkräfte

KESCH - Konzept einer Bildungs - und Erziehungspartnerschaft

- Gute Erreichbarkeit des Sekretariats
- Wohl überlegte, durchdachte, professionelle Zeugnisse
- Wege der direkten Kommunikation
- Professionelle Beratung
- Einsatz von Übersetzern für Eltern mit Migrationshintergrund





KOOPERATION

- Passgenaue und professionelle Beratung durch Lehrkräfte
- Kooperation mit örtlichen Einrichtungen und Netzwerkpartnern
- Kooperation mit Jugendsozialarbeit, Streetworker, Quartiermanager im Stadtteilzentrum Nord
- Unterstützung der häuslichen Erziehungsarbeit
- Deutschförderung für Kinder mit Migrationshintergrund
- „Clean-Winners e.V“ an der Schule
- Gemeinsame Erarbeitung von Leitbild und Schulordnung
- Erstellung eines „Fahrplans“ für Eltern (s.Anlage)

KESCH - Konzept einer Bildungs - und Erziehungspartnerschaft



MITSPRACHE

- Elternabende
- Elternsprechtage
- Freiräume für Elternprojekte
- Ermutigung zur Mitgestaltung von Schule
- Regelmäßiger Austausch mit Schulleitung



2.2.2 So bringen sich die Eltern ins Schulleben ein

GEMEINSCHAFT

- Mitwirkung und Gestaltung von Schulfesten im Jahreskreis
- Durchführung des „Schulfruchtprogramms“
- Elternbeirat informiert mit Elternbriefen die gesamte Elternschaft
- Eltern organisieren Jahresabschlussfeiern
- Gutes Miteinander im Elternbeirat

KOMMUNIKATION

- Elternbeirat informiert mit Elternbriefen
- Elternbeirat wirkt bei Informationsveranstaltungen mit
- Interessierte Eltern nehmen an Veranstaltungen teil und informieren sich
- Eltern bereiten sich auch auf die Gespräche vor



KOOPERATION

- Gremium des Elternbeirats
- Klassenelternsprecher
- Eltern im Schulfruchtprogramm
- Begleitung bei Unterrichtsgängen
- Vorbereitung Adventskranzsegnung, Nikolausfeier
- Organisation und Planung von Schulfesten
- Mitwirkung und Unterstützung „Josefifest“
- „Lesemütter“, „Leseväter“
- Unterstützung der Lehrkräfte und Schulleitung
- Finanzielle Unterstützung für besondere Klassenaktivitäten

MITSPRACHE

KESCH - Konzept einer Bildungs - und Erziehungspartnerschaft

- Gremium des Elternbeirats
- Klassenelternsprecher
- Besondere Situation im Ganzttag



3. Ausblick und geplante Maßnahmen



Die Grundschule St.Josef befindet sich bereits auf einen guten Weg, die oft schwierige „Elternarbeit“, in eine konstruktive „Elternpartnerschaft“ umzuwandeln. Vorrangiges Ziel aller Beteiligten sollte es dennoch weiterhin sein, die bewährten Instrumentarien fortzuführen, um das hohe Niveau der Bildungs- und Erziehungsarbeit zu halten.

Folgende Möglichkeiten für eine Optimierung sind:

- Elternbeirat informiert umfassend andere Eltern und bringt auch inhaltlich selbstständig Vorschläge ein
- „Schule“ geht uns alle an
- Elternbeirat stellt sich vor und berichtet über Aktivitäten

KESCH - Konzept einer Bildungs - und Erziehungspartnerschaft

- Elternbeiratsvorsitzender ist bei Schulfesten präsent
- Anerkennung und Würdigung verdienter Elternbeiräte
- Fördern der Elternkooperation
- Einführung von Elternstammtischen
- Verstärkte Einbindung von Elternexperten in den Unterricht
 - Netzwerke ausbauen
 - Einhaltung des „Eltern - Fahrplans“
 - Auf Vielfalt achten

FAHRPLAN FÜR ELTERN



- Es besteht Schulpflicht. Ich schicke mein Kind jeden Tag pünktlich und ausgeruht in die Schule.
- Ich nehme schulische Termine und zeitliche Regelungen gewissenhaft wahr. (Ferienkalender, Sprechzeiten, Termine...)
- Ich achte darauf, dass mein Kind sauber, gepflegt und der Witterung entsprechend in die Schule kommt.
- Ich Sorge dafür, dass Arbeitsmaterialien (Mäppchen, Hefte, Bücher...) vollständig und ordentlich sind.
- Ich kann mein Kind beim Lernen unterstützen, indem ich nachfrage und nachschaue, was an dem Tag im Unterricht gemacht wurde. (auch im Krankheitsfall)
- Auch wenn wir zu Hause zwei Sprachen sprechen, beachte ich, dass die Unterrichts- und Schulsprache Deutsch ist.
- Ich gebe meinem Kind eine gesunde Pause (Essen und Trinken) mit.
- Ich interessiere mich für mein Kind und besuche regelmäßig die Sprechstunde der Lehrkraft oder den Elternsprechtag. Bei Problemen suche ich gemeinsam mit der Lehrkraft nach Lösungswegen.
- Ich übe und lerne auch zu Hause mit meinem Kind.

KESCH - Konzept einer Bildungs - und Erziehungspartnerschaft

- Umgangsformen (freundliches Grüßen, ...) und das friedfertige Miteinander in einer Gemeinschaft (Lösen von Konflikten,...) lernt unser Kind nicht erst in der Schule, sondern von klein auf durch mein persönliches Vorbild.
- Ich Sorge dafür, dass mein Kind die Hausaufgaben in Ruhe erledigen kann und diese vollständig abliefern.
- Ich lese Elternbriefe genau durch, beachte die gemeinsamen Schulregeln und kenne die Termine im Schuljahr.
- Ich unterstütze die Schule. Mein Kind freut sich über jegliche Art der Mitwirkung.

KESCH - Konzept einer Bildungs - und Erziehungspartnerschaft



Für das Kollegium, die gesamte
Schulgemeinschaft und für unsere Kinder

Alois Eschlwech, Rektor

Für die Eltern, den Elternbeirat und für
unsere Kinder



Dorothee Flassig, 1. Elternbeiratsvorsitzende